

## Wohlstand - Erwerbstätigenstruktur

Die Wohlstandssituation in einer Gemeinde steht in engem Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Merkmalen der dort ansässigen Erwerbspersonen, die sich aus deren Arbeitsplätzen ergeben. Ihre qualitative Beurteilung hinsichtlich Wohlstandsgunst erfolgt anhand der in dieser Kartensammlung beschriebenen Phänomene:

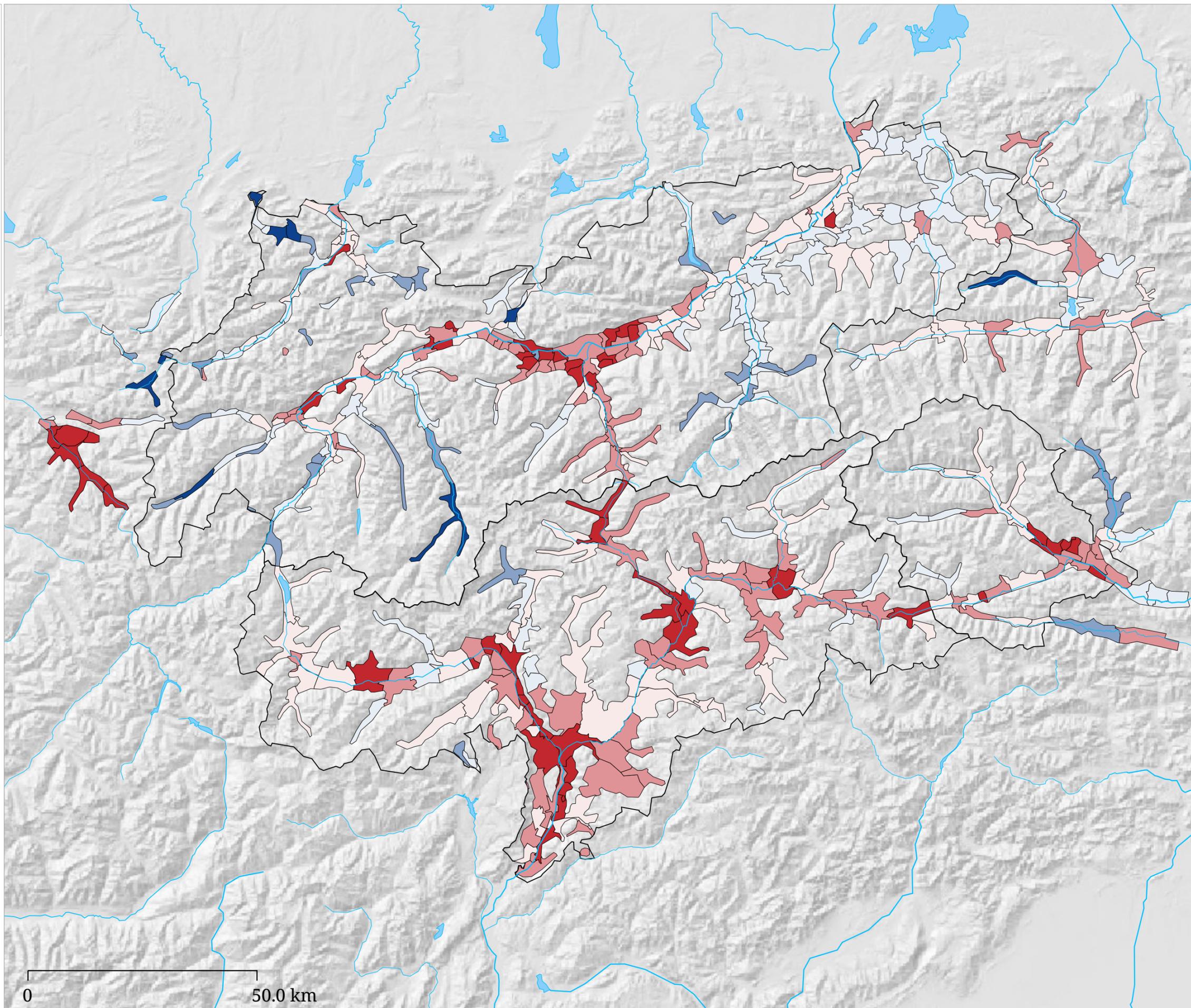
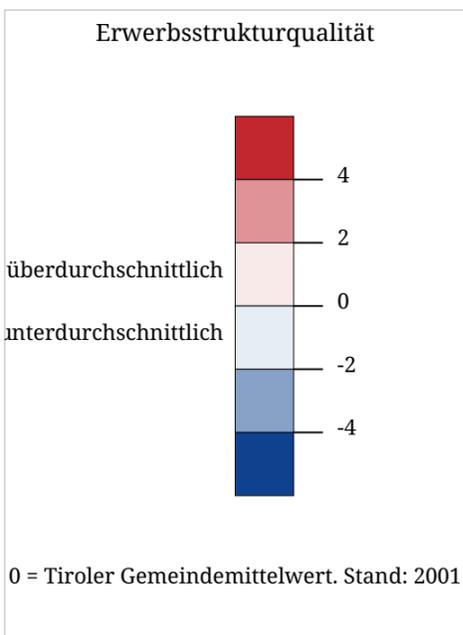
- Die **Qualität der Arbeitsplätze der ansässigen Erwerbstätigen** ist ein wichtiger Aspekt bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Befindlichkeit der Wohnbevölkerung. Ihre Bemessung auf Basis der durchschnittlichen Bezahlung in den verschiedenen Branchen erscheint im Hinblick auf den direkten Einfluss der Löhne auf die Wohlstands- bzw. Armutssituation durchaus sinnvoll.
- Die **Abhängigkeit** der erwerbstätigen Wohnbevölkerung in einer Gemeinde und damit die Abhängigkeit der Gemeinde selbst **von** einer oder wenigen **Branchen** stellt eine latente Gefahr für den Wohlstand in der Gemeinde dar. Ist eine solche über die Maßen gegeben, können sich wirtschaftliche Turbulenzen in einem schmalen Segment auf unverhältnismäßig viele Menschen auswirken.
- Ist eine deutliche Mehrheit der Erwerbstätigen einer Gemeinde in nur einer Wirtschaftsbranche beschäftigt, stellt diese **Dominanz** eine erhöhte Quelle örtlicher wirtschaftlicher Instabilität dar. In einer solchen ökonomischen Monokultur sind die Gemeindebewohner, ist ihr Wohlstand, auf Gedeih und Verderb der Befindlichkeit eines einzigen Wirtschaftszweiges ausgeliefert.
- Da für Südtirol zumindest für die jüngere Zeit keine Veröffentlichungen zum mittleren erzielten Einkommen im **öffentlichen bzw. diesem nahestehenden Bereich** zur Verfügung stehen, kann dieser bei der Ermittlung des Lohnpotenzials keinen Eingang finden. Wenn der Bereich auch aufgrund seiner Einkommenshöhe nicht eindeutig auf die Plus-Seite der Wohlstandskriterien zu verbuchen ist, so doch aufgrund der relativ hohen Arbeitsplatzsicherheit.
- **Arbeitslosigkeit** ist, wenn auch kein zwingender Armutsgrund, eine der Hauptursachen für Armut in unseren Breiten. Dabei ist die Dauer der Arbeitslosigkeit von entscheidender Bedeutung.

Gemessen an den angeführten Kriterien sind die Gemeinden Süd- und Osttirols, in Nordtirol jene im Inn- und Wipptal fast geschlossen überdurchschnittlich wohlstandsbegünstigt.

Gebiete unterdurchschnittlicher Wohlstandsgunst stellen die Nordtiroler Seitentäler dar (Details in der Karte "Erwerbsstrukturqualität 2001").

### Kartentexte

- [Erwerbsstrukturqualität der Wohnbevölkerung 2001](#)
- [Lohnpotenzial der erwerbstätigen Wohnbevölkerung 2001](#)
- [Branchenabhängigkeit der erwerbstätigen Wohnbevölkerung 2001](#)
- [Dominante Branche bei der erwerbstätigen Wohnbevölkerung 2001](#)
- [Erwerbstätige Wohnbevölkerung im öffentlichen Bereich 2001](#)
- [Arbeitslosigkeit 2001](#)



Die Karte zeigt eine qualitative Abschätzung der Wirtschaftsstruktur in den Gemeinden 2001 auf Basis der Erwerbspersonen in der Wohnbevölkerung und ihrer branchenmäßigen Zusammensetzung.

## Erwerbsstrukturqualität der Wohnbevölkerung 2001

Die Erwerbsstrukturqualität ist ein Maß für die Wohlstandsbegünstigung einer Gemeinde aufgrund von wirtschaftlichen Merkmalen der dort ansässigen Erwerbspersonen. Im Gegensatz zur Wirtschaftsstrukturqualität wird hier nicht von den örtlichen Arbeitsplätzen, sondern von der Wohnbevölkerung ausgegangen, was die Wohlstandssituation der Gemeindebewohner unmittelbarer beschreibt.

Die Kennzahl ist die Summe aller in dieser Kartensammlung beschriebenen Phänomene (Lohnpotenzial, Branchenabhängigkeit, Anteil der öffentlich Beschäftigten an den Erwerbstätigen, Arbeitslosenquote). Je höher der Wert, desto höher die strukturelle Wohlstandsgunst der betroffenen Kommune. Null entspricht dem Tiroler Gemeindedurchschnitt. Werte größer null sind aus Tiroler Sicht überdurchschnittlich, Werte kleiner null unterdurchschnittlich.

Während im Tiroler Kontext fast alle Gemeinden Süd- und Osttirols von überdurchschnittlicher Erwerbsstrukturqualität sind, trifft das in Nordtirol in der Hauptsache nur für das Inn- und Wipptal, sowie das Reuttener Becken zu.

Die Unterländer Seitentäler weisen zumeist nur geringfügig unterdurchschnittliche Zahlen auf. Hingegen verzeichnen die Gemeinden der Seitentäler im Nordtiroler Oberland, im Oberen Gericht und im Außerfern häufig deutlich niedrigere Qualitätswerte. Die niedrigsten Werte trifft man dabei in stark touristisch ausgerichteten Gemeinden an. Abgeschlossenheit spielt erst in zweiter Linie eine Rolle. In Südtirol scheint es sich umgekehrt zu verhalten.

Die größten geschlossenen Ansammlungen von Gemeinden mit hoher Erwerbsstrukturqualität stellen in Tirol das mittlere Inntal mit Innsbruck als Zentrum samt dem Wipptal und das Etschtal von Meran bis Bozen und weiter nach Salurn dar. Kleinere Gruppen deutlich überdurchschnittlicher Gemeinden bilden sich in Südtirol auch ausgehend von den Hauptorten der Bezirksgemeinschaften. Im Bundesland Tirol tritt dieses Phänomen mit Ausnahme von Lienz weit weniger deutlich zu Tage.

Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass hier die höchsten Werte nicht wie in Südtirol in den Verwaltungszentren selbst, sondern in deren Umfeld anzutreffen sind.

### Erwerbsstrukturqualität:

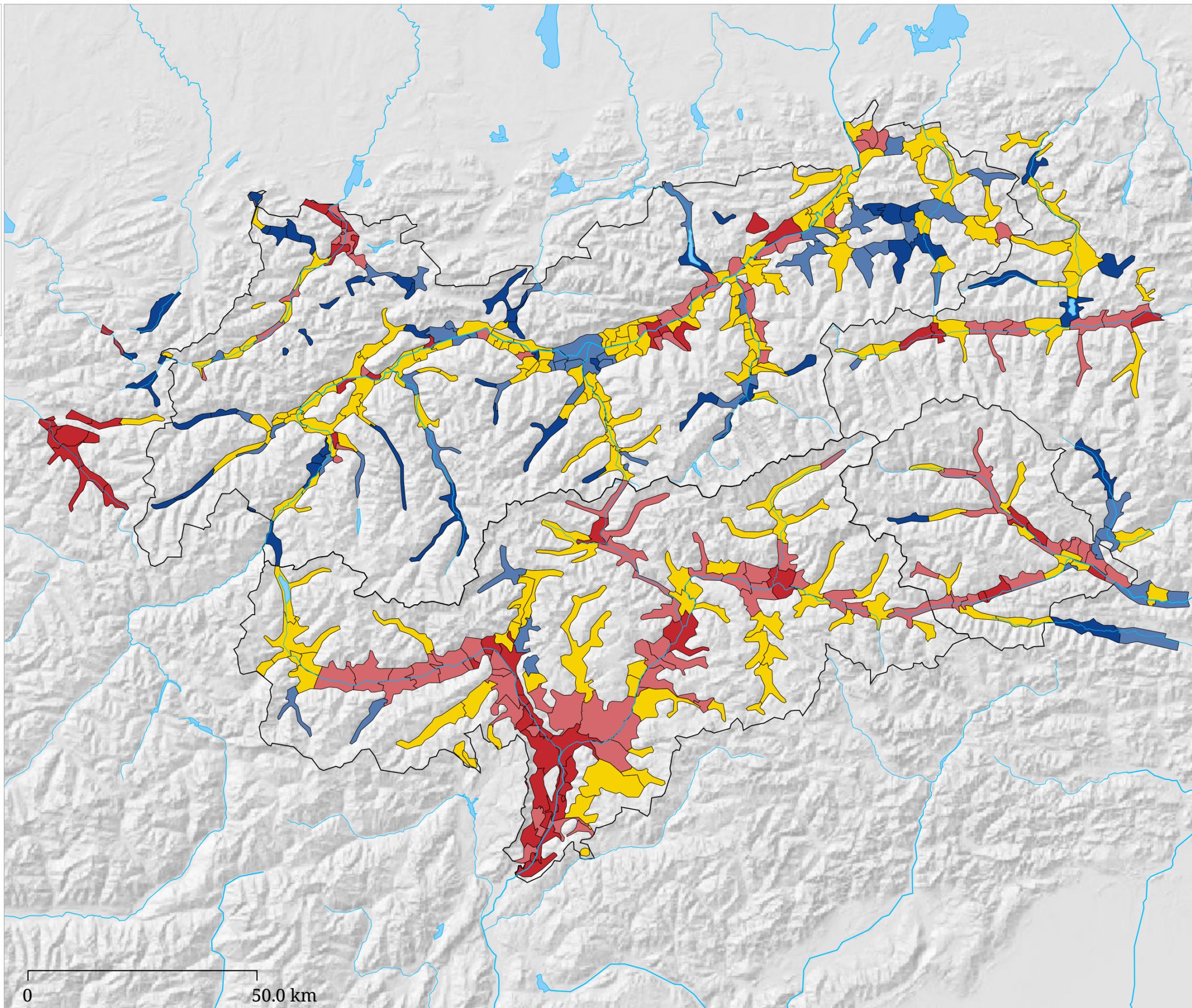
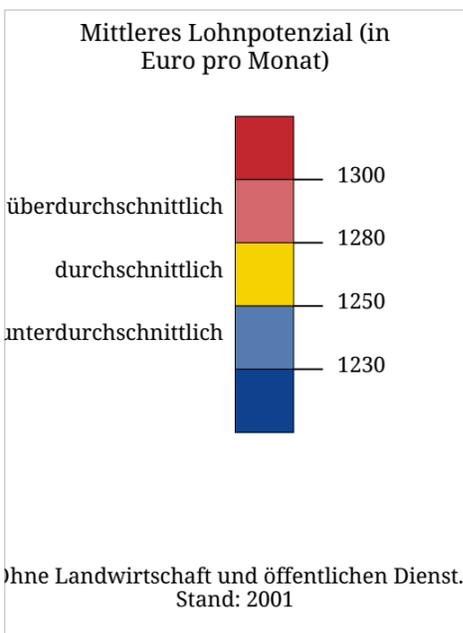
Die 10 höchsten Werte

[Land Tirol - Südtirol](#)

Die 10 niedrigsten Werte

[Land Tirol - Südtirol](#)

# Kartenset »Erwerbstätigenstruktur und Arbeitslosigkeit« Lohnpotenzial der erwerbstätigen Wohnbevölkerung (2001)



Die Karte zeigt eine Schätzung des mittleren Lohnpotenzials der Wohnbevölkerung in den einzelnen Gemeinden 2001.

## Lohnpotenzial der erwerbstätigen Wohnbevölkerung 2001

Die Qualität der Arbeitsplätze der ansässigen Erwerbstätigen ist ein wichtiger Aspekt bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Befindlichkeit der Wohnbevölkerung. Ihre Bemessung auf Basis der durchschnittlichen Bezahlung in den verschiedenen Branchen erscheint im Hinblick auf den direkten Einfluss der Löhne auf die Wohlstands- bzw. Armutssituation durchaus sinnvoll. Eine solche Kennzahl in Gestalt des mittleren Arbeitsplatzlohnes darf jedoch keinesfalls mit dem tatsächlich erzielten Löhnen verwechselt werden. Vielmehr ist sie als mittleres Lohnpotenzial der erwerbstätigen Wohnbevölkerung zu verstehen.

Die Datenlage lässt die Berücksichtigung der Wirtschaftsabteilungen Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft sowie des öffentlichen Bereiches nicht zu. Letzterer erfährt aufgrund der hohen Zahl von Arbeitsplätzen an anderer Stelle gesondert Beachtung.

Das Einkommenspotenzial ist auf Basis der mittleren Branchen-Bruttolöhne in den jeweiligen Ländern bzw. der Provinz berechnet, die um den Abgabensatz einer alleinstehenden ledigen und kinderlosen Person der jeweiligen Staaten reduziert sind ([Details](#)).

Die Gemeinden Süd- und Osttirols liegen deutlich häufiger über dem Durchschnitt als jene in Nordtirol. Höhere Werte sind vor allem in und um die Bezirkshauptstädte anzutreffen, was im Etschtal zur Ausbildung eines durchgehenden Band von Salurn bis weit in den Vinschgau hinein führt. Es ist das größte geschlossene Gebiet überdurchschnittlichen Einkommenspotenzials in Tirol. Eine weitere größere Ansammlung stellen die Gemeinden in den Osttiroler Haupttälern entlang von Drau und Isel mit Ausnahme jener im Lienzer Becken dar.

Kleinere Gruppen von Gemeinden mit überdurchschnittlichen Werten finden sich auch in Nordtirol: im Reuttener Becken und lechabwärts. Auf eine lockerere Ansammlung trifft man im Unterinntal von Gnadewald bis Breitenbach (ca. Wattens bis Kundl), die auch ins vordere Zillertal hineinreicht.

Unterdurchschnittliches Einkommenspotenzial häuft sich, überraschenderweise, in Innsbruck und einigen unmittelbar angrenzenden Gemeinden. Wenig wundern macht hingegen, dass auch die Gemeinden der Seitentäler, bisweilen auch erst die hinteren, betroffen sind. Eine weitere Häufungsregion bilden die Gemeinden im Brixental, im Söllland und im oberen Leukental.

**Lohnpotenzial der  
erwerbstätigen  
Wohnbevölkerung:**

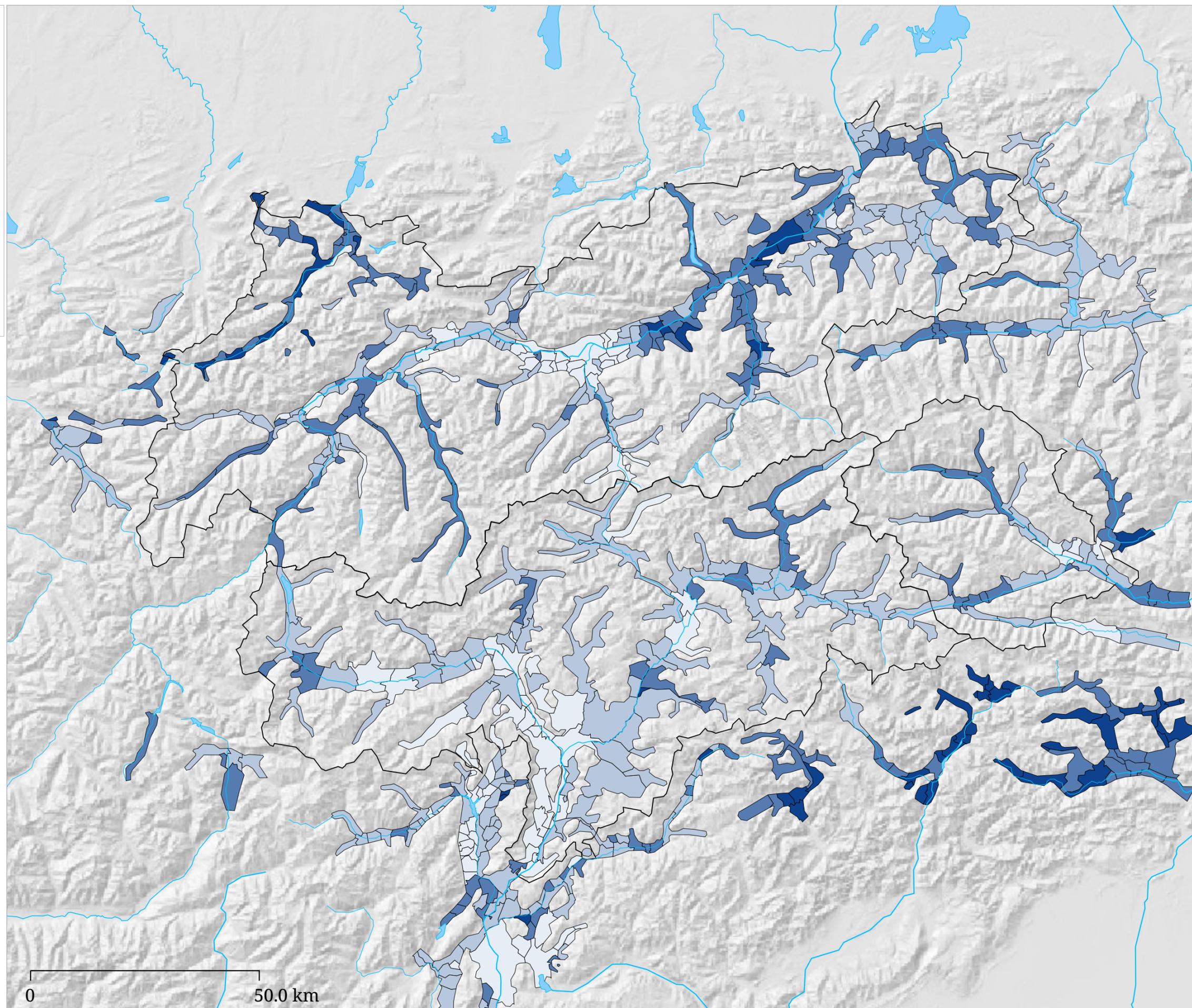
Die 10 höchsten Werte

[Land Tirol - Südtirol](#)

Die 10 niedrigsten Werte

[Land Tirol - Südtirol](#)

# Kartenset »Erwerbstätigenstruktur und Arbeitslosigkeit« Branchenabhängigkeit (2001)



Die Karte zeigt auf Grundlage der Branchenzugehörigkeit der erwerbstätigen Wohnbevölkerung das Ausmaß ihrer Abhängigkeit von einzelnen Wirtschaftsabteilungen in den Gemeinden 2001. Dies geschieht einmal mit Berücksichtigung der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft und einmal ohne.

## Branchenabhängigkeit der erwerbstätigen Wohnbevölkerung 2001

Die Abhängigkeit der erwerbstätigen Wohnbevölkerung in einer Gemeinde und damit die Abhängigkeit der Gemeinde selbst von einer oder wenigen Branchen stellt eine latente Gefahr für den Wohlstand in der Gemeinde dar. Ist eine solche über die Maßen gegeben, können sich wirtschaftliche Turbulenzen in einem schmalen Segment auf unverhältnismäßig viele Menschen auswirken.

Lässt man Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft außer Acht, ist die (erwerbstätige) Wohnbevölkerung in den Gemeinden des Bundeslandes Tirol in deutlich höherem Maße branchenabhängig als jene in Südtirol. Unter den 40 Gemeinden mit den höchsten Werten in Tirol rangieren nur zwei aus Südtirol. Wird Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft mitberücksichtigt, verringert sich der Unterschied deutlich. Ein wesentlicher Unterschied bleibt allerdings bestehen: Die Verwaltungszentren und andere bevölkerungsreiche Gemeinden sind im Mittel im Bundesland Tirol deutlich abhängiger als in Südtirol mit wechselnden Ausnahmen hüben wie drüben. Davon sind Innsbruck und Lienz konstant erstaunlich niedrig, gleichsam südtirolerisch.

Die größten Gebiete mit höheren Abhängigkeiten in Tirol bilden die Gemeinden des Unterinntales zwischen Wattens und Kundl (mit Landwirtschaft etc.) bzw. bis Kufstein (Langkampfen) (ohne Landwirtschaft etc.) inklusive des vorderen und mittleren Zillertales und jene des Außerferns, wo acht der zehn höchsten Werte in Tirol auftreten. Sie sind meist durch eine starke Sachgütererzeugung gekennzeichnet. Im Ziller- und Lechtal übernimmt diese Rolle bisweilen das Gaststätten- und Beherbergungswesen. Dies ist insofern schlüssig, da das Unterinntal das Zentrum der Nordtiroler Industrie ist. Die Ausstrahlung weniger großer Werke ist dort ebenfalls spürbar, findet aber ihre stärkste Ausprägung im ansonsten schwächer industrialisierten Ausserfern.

Geringere Branchenabhängigkeiten erfährt die erwerbstätige Wohnbevölkerung in den städtischen Zentren und ihren Umlandgemeinden. Während sich dies in Nordtirol allerdings nur auf die Landeshauptstadt Innsbruck beschränkt, trifft es in Südtirol neben Bozen auch auf einige Bezirkshauptorte zu (Meran, Schlanders und Brixen). Im Land Tirol ist dies nur für Lienz zu beobachten, was auf seine isolationsbedingte Sonderstellung innerhalb des Bundeslandes hinweist, die es über einem gewöhnlichen Bezirkshauptort hinaus zur "Hauptstadt" von Osttirol macht. In Südtirol zieht sich von Algund (Meran) über Bozen und Überetsch ein geschlossener Gürtel niedriger Werte bis Salurn und bildet neben der Stadtregion Innsbruck die größte Ansammlung geringer Branchenabhängigkeit.

Auffällig ist die geringe Wirkung des Tourismus in Gestalt des Gast- und Beherbergungswesens. Vor allem im Stanzer- und hinteren Zillertal scheint er sich kaum auszuwirken. Dabei gilt allerdings zu berücksichtigen, dass der Zeitpunkt der Datenerhebung in Österreich am 15. Mai, in Italien am 21. Oktober, d.h. vor allem in Österreich in der Zwischensaison stattgefunden hat. Während der Saison wären die Abhängigkeitswerte in den Tourismusgemeinden wohl höher zu bewerten.

### Abhängigkeitskoeffizient:

Die 10 höchsten Werte

[Land Tirol](#) - [Südtirol](#)

Die 10 niedrigsten Werte

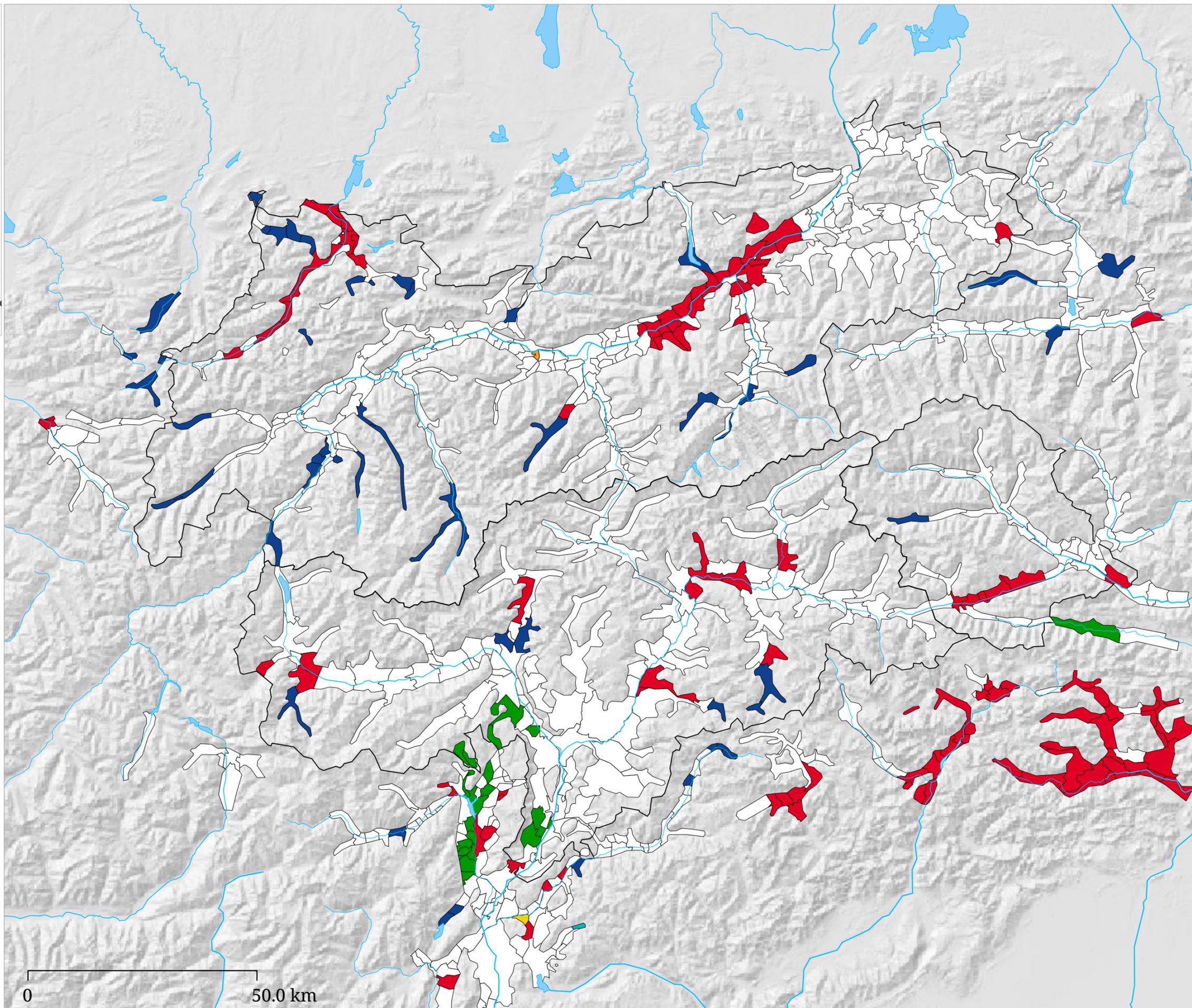
[Land Tirol](#) - [Südtirol](#)

# Kartenset »Erwerbstätigenstruktur und Arbeitslosigkeit« Dominante Branche (2001)

**Dominante Branche**

- keine Dominante
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Öffentl. Verwaltung
- Gastgewerbe
- Handel + Reparaturen
- Bauwesen
- Sachgütererzeugung
- Bergbau
- Landwirtschaft

7 Wirtschaftsabteilungen nach ÖNACE. - Stand 2001



Die Karte zeigt, welche Wirtschaftsabteilung bei der erwerbstätigen Wohnbevölkerung in den Gemeinden 2001 dominiert. Dominant ist eine Wirtschaftsabteilung dann, wenn die Anzahl aller Erwerbstätigen, die der zweithäufigsten um mehr als 10% übertrifft.

## Dominante Branche bei der erwerbstätigen Wohnbevölkerung 2001

Ist eine deutliche Mehrheit der Erwerbstätigen einer Gemeinde in nur einer Wirtschaftsbranche beschäftigt, stellt dies eine erhöhte Quelle örtlicher wirtschaftlicher Instabilität dar. In einer solchen ökonomischen Monokultur sind die Gemeindebewohner, ist ihr Wohlstand auf Gedeih und Verderb der Befindlichkeit eines einzigen Wirtschaftszweiges ausgeliefert.

Im Vergleich zu den Arbeitsplätzen in den Gemeinden stellt sich die Situation ungleich ausgeglichener dar. In einer viel größeren Zahl von Gemeinden gibt es keine dominante Branche. Dies gilt für die weitaus meisten Kommunen in beiden Tiroler Ländern, wobei auch hier Südtirol anteilmäßig besser abschneidet.

In den meisten Tiroler Gemeinden dominiert keine Wirtschaftsbranche die erwerbstätige Wohnbevölkerung. Für das Bundesland Tirol trifft das allerdings in geringerem Ausmaß zu, was nicht zuletzt auf den Bezirk Reutte zurückzuführen ist, der als einziger Bezirk in mehr als der Hälfte der Gemeinden eine Dominanz verzeichnet (in 77%).

Dominiert eine Branche in der erwerbstätigen Wohnbevölkerung der Tiroler Gemeinden, so ist dies am häufigsten die Sachgütererzeugung. Es bestehen zwei größere Zonen dieser Dominanz: das Unterinntal zwischen Baumkirchen und Breitenbach a.I. (Wattens-Kundl) und das Außerfern entlang des Lechs. Das entspricht den industriellen Zentren des Bundeslandes Tirols mit zum Teil großen Werken. Eine dritte, kleinere Ansammlung befindet sich im oberen Pustertal.

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist jene Branche, die in Tirol am zweithäufigsten dominiert. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass die Daten vor allem für Österreich die Situation in der Zwischensaison wiedergeben (Stichtag der Zählungen: Österreich: 15. Mai; Italien: 21. Oktober). Deren Bedeutung ist demnach über das Jahr gesehen wohl höher zu bewerten. Die betroffenen Gemeinden liegen zumeist in den hinteren Talbereichen der Seitentäler. Sie sind über das ganze Land verstreut mit deutlichem Schwerpunkt in Nordtirol.

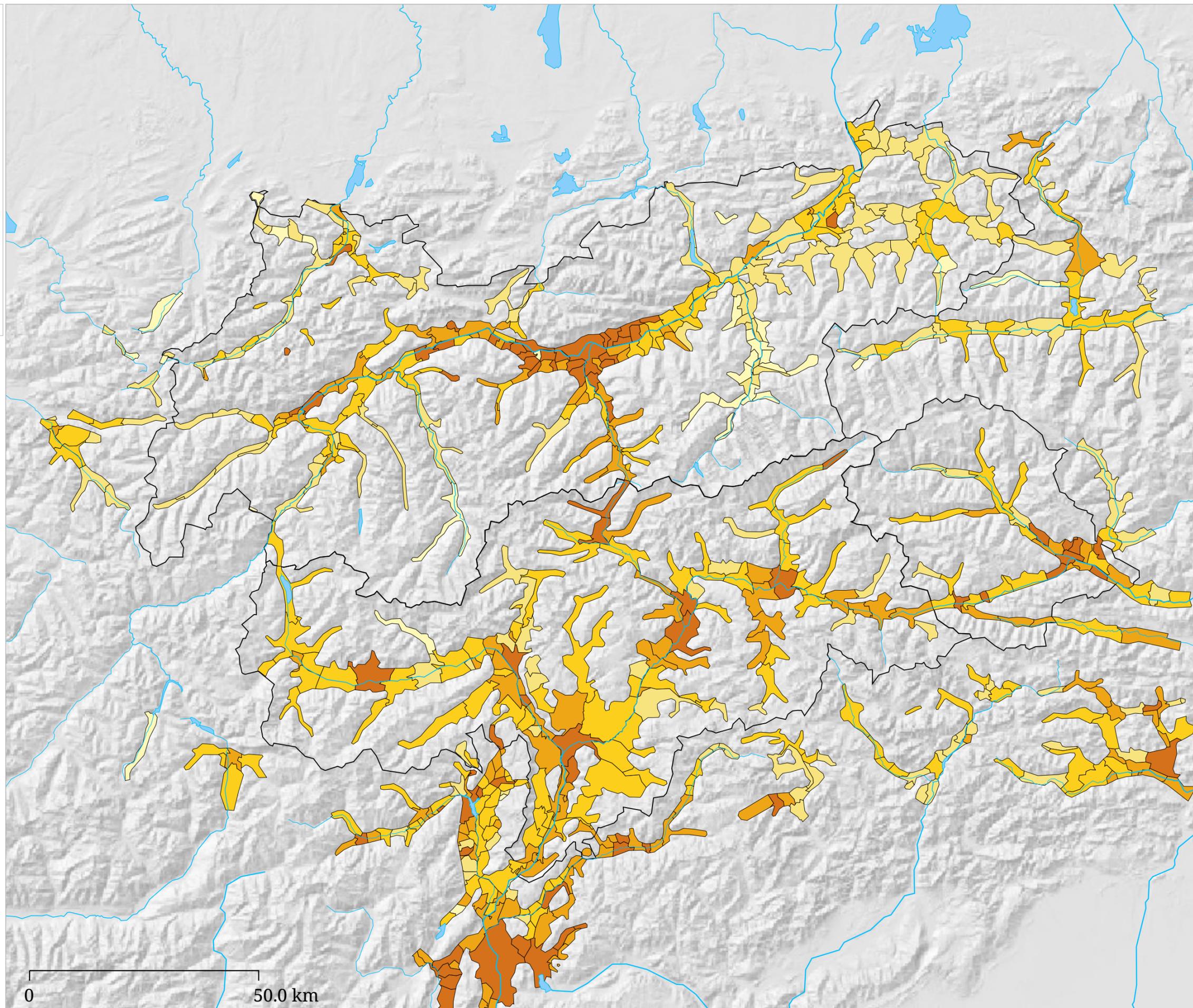
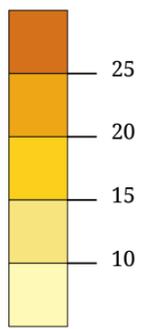
In einigen wenigen Gemeinden dominiert die Landwirtschaft. Obwohl alle im Süden entlang der Mendel gelegen, ist dies nicht eindeutig an einer bestimmten Nutzung festzumachen.

### Dominante Wirtschaftsabteilung bei der erwerbstätigen Wohnbevölkerung in den Tiroler Gemeinden 2001

dominante Branche	Anzahl der Gemeinden			Anteil an allen Gemeinden (in %)		
	Tirol	Südtirol	Land Tirol	Tirol	Südtirol	Land Tirol
Land- und Forstwirtschaft	7	7	0	1,8	6,0	0,0
Sachgütererzeugung	62	12	50	15,7	10,3	17,9
Handel; Reparatur v.Kfz u.Gebrauchsgütern	1	0	1	0,3	0,0	0,4
Beherbergungswesen	34	6	28	8,6	5,2	10,0
keine Dominante	291	91	200	73,7	78,4	71,7
Gesamt	395	116	279	100	100	100

# Kartenset »Erwerbstätigenstruktur und Arbeitslosigkeit« Erwerbstätige Wohnbevölkerung im öffentlichen Bereich (2001)

Erwerbstätige im öffentlichen Bereich (%)



0 50.0 km

Die Karte zeigt Anzahl und Anteil der erwerbstätigen Wohnbevölkerung im öffentlichen Bereich in den Gemeinden 2001. Zum öffentlichen Bereich zählen: öffentl. Verwaltung und Sozialversicherung, Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen.

## Erwerbstätige Wohnbevölkerung im öffentlichen Bereich 2001

Der öffentliche Bereich umfasst alle Erwerbstätigen in den Wirtschaftsabteilungen: "Öffentl. Verwaltung und Sozialversicherung", "Unterrichtswesen", "Gesundheits-/Veterinär-/Sozialwesen" und "Exterritoriale Organisationen".

Da für Südtirol zumindest für die jüngere Zeit keine Veröffentlichungen zum mittleren erzielten Einkommen im öffentlichen bzw. diesem nahestehenden Bereich zur Verfügung stehen, kann dieser bei der Ermittlung des Lohnpotenzials keinen Eingang finden. Die hohe Zahl der Arbeitsplätze lässt deren Berücksichtigung jedoch notwendig erscheinen.

Laut einer Studie des AFI-IPL werden in Südtirol in dieser Sparte überdurchschnittliche Gehälter bezahlt (2004, S.6). Dies kann für das Bundesland Tirol nicht eindeutig bestätigt werden. Laut Arbeiterkammer Tirol liegt der Durchschnittslohn der Sparte "Unterrichtswesen" mit 1715 Euro brutto monatlich deutlich unter dem Mittelwert aller Branchen (1795 Euro), jener für "Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung und Sozialversicherung" (1847 Euro) und "Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen" (1846 Euro) darüber (2003, S.492), was im Mittel auf ein durchschnittliches Entgelt hinausläuft.

Wenn der Bereich auch aufgrund seiner Einkommenshöhe nicht eindeutig auf die Plus-Seite der Wohlstandskriterien zu verbuchen ist, so doch aufgrund der relativ hohen Arbeitsplatzsicherheit.

### Anzahl der Erwerbstätigen in öffentlichen Bereichen

Zieht man die Zahl der Erwerbstätigen als Vergleichsgröße heran, wohnen in den Tiroler Landeshauptstädten im Vergleich zu den übrigen Gemeinden überproportional viele im öffentlichen Bereich Tätige. Eine Ausnahme stellen die Umlandgemeinden von Innsbruck und Lienz sowie Lienz selbst dar, die im Verhältnis die Landeshauptstadt noch übertreffen. Lienz selbst ist im Bundesland Tirol der einzige Bezirkshauptort, dem dies gelingt. Seine Entsprechung findet man in Südtirol in Brixen. Offenbar kommt beiden eine Sonderstellung bezüglich ihrer Zentralität zu, allerdings mit zwei verschiedenen Ursachen: In Lienz schlägt sich die Isolation des Bezirkes vom Rest des Bundeslandes zu Buche, in Brixen erwächst sie wohl aus der historischen Rolle als geistig-geistliches, kulturelles und politisches Zentrum.

### Anteil der Erwerbstätigen in öffentlichen Bereichen

Die Südtirol Bezirkszentren weisen in der Regel (Ausnahme: Neumarkt) hohe Anteile Erwerbstätiger im öffentlichen Bereich auf. Im Bundesland Tirol können dabei nur Innsbruck und Lienz mithalten, obgleich auch die restlichen Bezirkshauptorte erhöhte Werte aufweisen. Im Raum Innsbruck trifft man auf die größte Ansammlung von hochanteiligen Gemeinden in Tirol, die vereinzelt weit ins Oberinntal hinaufreichen und die Landeshauptstadt nicht selten noch übertreffen.

Am anderen Ende des Spektrums steht das Zillertal als größte Gemeindeanhäufung mit sehr niedrigen Anteilen. Auch die östlich davon gelegenen Teile des Nordtiroler Unterlandes und das Außerfern sind durch eher geringe Werte gekennzeichnet.

#### Erwerbstätige Wohnbevölkerung im öffentlichen Bereich:

Die 10 höchsten Werte in Tirol

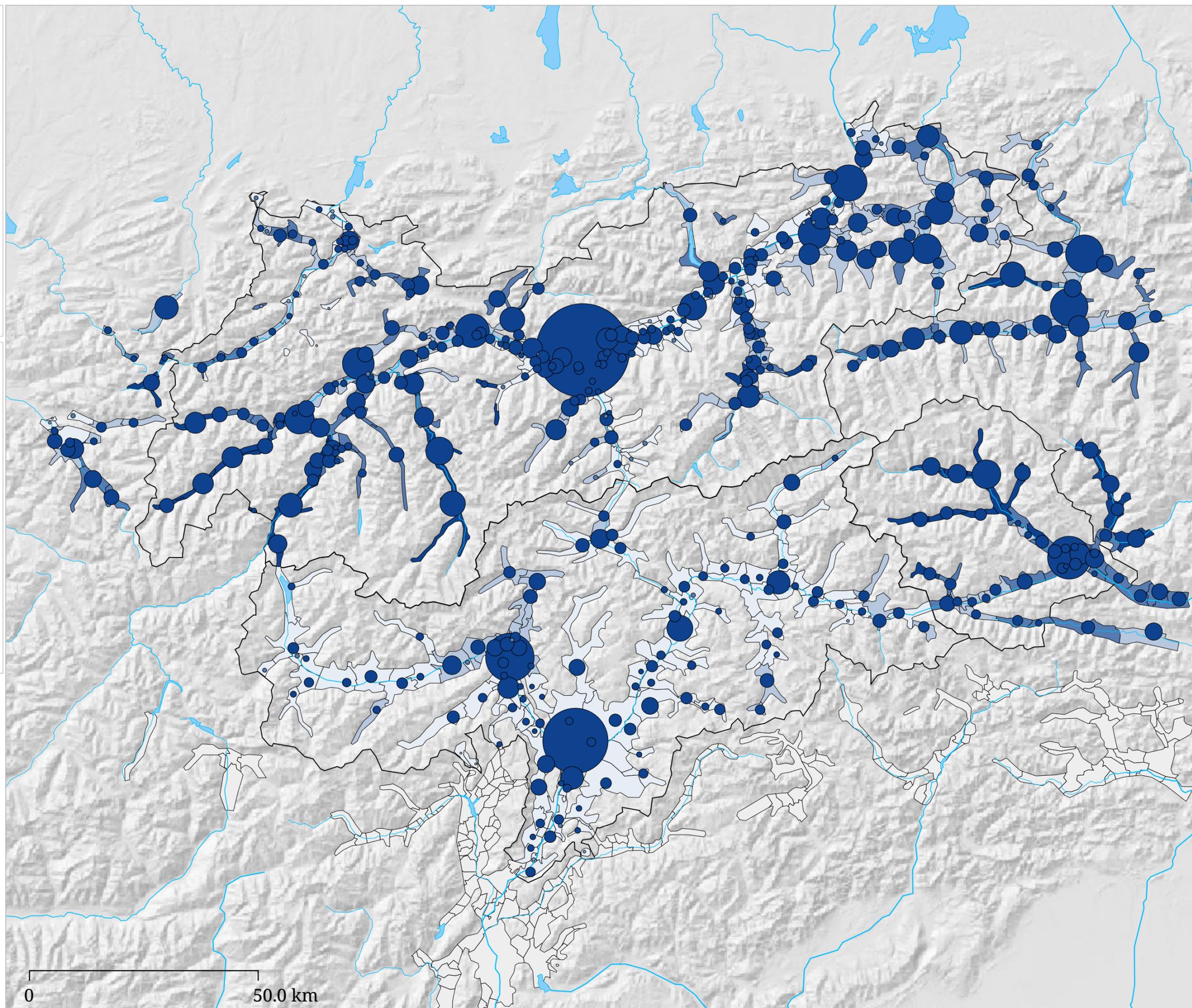
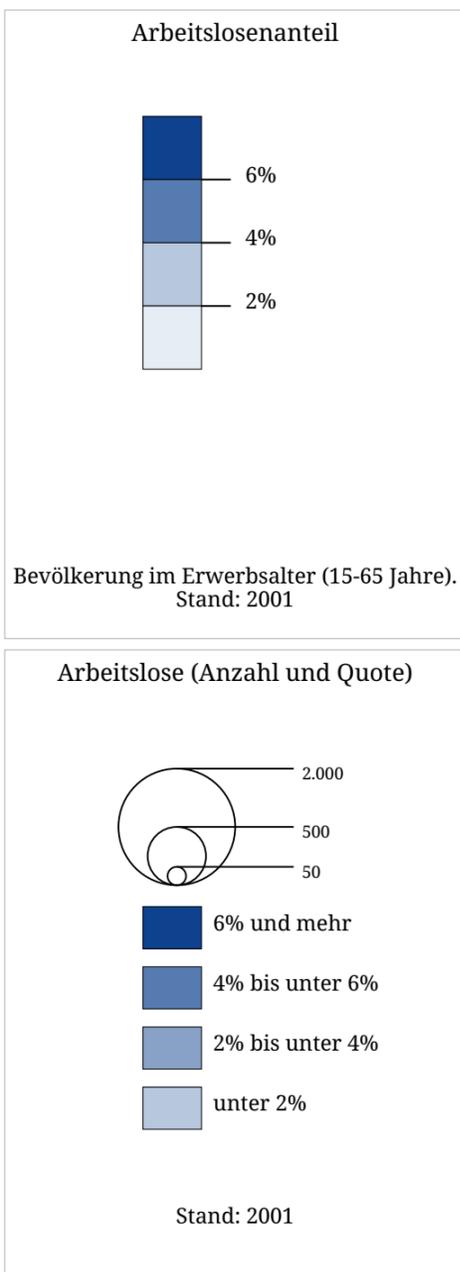
[absolut](#) - [relativ](#)

Die 10 niedrigsten Werte in Tirol

[absolut](#) - [relativ](#)

AFI-IPL: ArbeitnehmerInnensurvey 2004. Entlohnung und Angemessenheit des Einkommens (Newsletter1/2004). - Bozen 2004.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol (AK): Wirtschafts- und Sozialstatistisches Jahrbuch 2002. - Innsbruck 2003.



Die Karte zeigt das Ausmaß der Arbeitslosigkeit in den Gemeinden 2001.

## Arbeitslosigkeit 2001

Arbeitslosigkeit ist, wenn auch kein zwingender Armutgrund, eine der Hauptursachen für Armut in unseren Breiten. Dabei ist die Dauer der Arbeitslosigkeit von entscheidender Bedeutung.

Um Arbeitslosigkeit zu messen, werden unterschiedliche Methoden und verschiedene Bezugsgrößen verwendet. Hier finden zweierlei Verwendung: Die Arbeitslosenzahl entspricht dem Durchschnitt der offiziell als arbeitslos Gemeldeten an den Monatsenden im Jahr 2001. Als Bezugsgröße dient zum einen die Anzahl der Erwerbspersonen, zum anderen jene der Bevölkerung im Erwerbsalter (15-64 Jahre), beide am Stichtag der Volkszählung.

### Anzahl der Arbeitslosen

Die meisten Arbeitslosen gibt es in Tirol in den bevölkerungsreichen Gemeinden, wo auch die meisten Erwerbspersonen leben. Doch ist ihre Anzahl in den Gemeinden des Nordtiroler Oberlandes, des Zillertales, der Bezirke Kitzbühel und Lienz sowie die Bezirksgemeinschaften Burgrafenamt und Wipptal zumindest im Vergleich zu der jeweiligen Landeshauptstadt überproportional hoch. Dies spiegelt sich auch in den Relativwerten wider.

### Anteil der Arbeitslosen

Verbreitet besonders hoch ist der Arbeitslosenanteil in den großen Seitentälern des Nordtiroler Oberlandes und des Oberen Gerichtes, sowie in Osttirol (die meisten Ausnahmen im Pustertal). In Südtirol liegen die Arbeitslosenanteile deutlich darunter. Die höchsten Anteile treten in und um Meran auf.

Tirolweit am niedrigsten sind die Arbeitslosenraten in den Gemeinden der Bezirksgemeinschaften Überetsch-Unterland, Vinschgau und Eisacktal. Im Land Tirol dehnt sich eine Zone geringerer Arbeitslosigkeit zwischen Innsbruck und Jenbach aus.

Ein Zusammenhang zwischen Tourismus und hoher Arbeitslosigkeit scheint zumindest für Nordtirol gegeben zu sein. Ein solcher deutet sich auch bei den Ladinergemeinden an. Obwohl der Tourismus vielen Arbeit bietet, scheint er derzeit aus eigener Kraft für die Wohnbevölkerung keinen vollen wirtschaftlichen Ausgleich herstellen zu können. Die Ein-Saisonalität mag hier vielleicht ein Kernproblem sein.

### Arbeitslose und Anteil an den Erwerbspersonen:

Die 10 höchsten Werte in Tirol

[Anzahl - Anteil](#)

Die 10 niedrigsten Werte in Tirol

[Anzahl - Anteil](#)